

Hoffen auf den Wasserdruck des Sees

Lenk Der Gletschersee auf Plaine Morte will nicht geregelt durch den letztes Jahr erbauten Eiskanal abfliessen. Jetzt müssen sich die Verantwortlichen etwas einfallen lassen, um die Verstopfung zu beheben. Ein Besuch auf der «Baustelle».

Bruno Petroni

Die Lage zu verharmlosen, wäre sicher falsch. Auf Panik zu machen aber auch: Der launenhafte Faverges-Gletschersee am südöstlichen Rand des Plaine-Morte-Gletschers sorgt mal wieder für Sorgenfalten bei den Gemeindeverantwortlichen und den Wasserbauspezialisten. Seit einem Monat wächst der See markant an, das aktuelle Volumen beträgt knapp 1,3 Millionen Kubikmeter. Der Seepiegel liegt bei 2730,35 Höhenmetern. Das ist zwar noch weit unterhalb der Menge, welche vor zwei Jahren bei einem spontanen Seeausbruch an der Lenk unten für Schäden in Millionenhöhe gesorgt hatte. Dennoch will man nicht untätig zuschauen, bis der See tatsächlich bedrohliche Masse annimmt.

Der Färberversuch vor zwei Wochen, wo biologisch abbaubare Leuchtfarbe ins Gletscherwasser gemischt worden war, lieferte nicht die gewünschten Erkenntnisse – ein kleiner Teil der Farbe lief in den Gletschersee zurück, der Rest ist noch nicht aufgetaucht. Da der ganze Abflusskanal mit bis zu 15 Metern Schnee eingedeckt ist, muss jede Information zum Zustand des Abflusssystems aufwendig in Feldarbeit erlangt werden. Um feststellen zu können, wo im Kanal sich ein Abflusshindernis befindet, waren Anfang Woche ein halbes Dutzend Männer an Ort und Stelle, um den Wasserstand und -verlauf im Schnee des Eis-



Dieser Bereich westlich des Faverges-Sees (Bildmitte) macht Schwierigkeiten. Es gilt den verstopften Eiskanal raschmöglichst freizubekommen. Rechts der Bildmitte sind die Arbeiter bei den Vorbereitungen ihres Tageseinsatzes zu sehen. Fotos: Bruno Petroni

kanals genauestens auszumessen. Der Berner Geophysiker Christian Kienholz bohrte entlang des Eiskanal mit einem Heucke-Dampfbohrer ein rundes Dutzend vertikale Löcher in den Gletscher, um die Dicke der Schneeschicht, die darunter liegenden Hohlräume und den Wasserpegel zu messen.

«Die Situation ist in der Tat angespannt», zieht Wasserbau-



Ingenieur David Hodel (l.) und Geophysiker Christian Kienholz.

ingenieur David Hodel (Theiler Ingenieure AG, Zweisimmen) ein Resumée. «Der See nimmt momentan um täglich 13'000 Kubikmeter Wasser zu. Dies sind pro Sekunde etwa 160 Liter. Das ist eine deutliche Abnahme im Vergleich zur ersten Julihälfte, was uns etwas Zeit verschafft. Wir möchten verhindern, dass das Volumen 1,5 Millionen Kubik überschreitet. Deshalb sind wir

seit Anfang Juli dabei, Erkenntnisse zum jetzigen Abflusssystem zu gewinnen, um einen allfälligen technischen Eingriff vorbereiten zu können.»

Man habe durch den Bau des Eiskanal vor einem Jahr in Kauf genommen, dass die Natur im Verlaufe der Zeit den Gletscher nach ihren Gesetzen formen würde. «Wir wollten da oben nicht einfach rigoros alles ver-

bauen, sondern mit einer möglichst sanften, aber wirkungsvollen Methode den geregelten Abfluss des Faverges-Sees beschleunigen.»

Mehrere Varianten möglich

Jetzt gelte es, dem verstopften Abflusssystem auf die Sprünge zu helfen. «Ich bin schon mal erleichtert, dass wir bis zu 200 Meter westlich des Seeabflusses noch den Seepiegel messen konnten, was beweist, dass das Wasser bereits so weit hinausdringt.» David Hodel spekuliert damit, «dass der steigende Seepiegel den Wasserdruck im Eiskanal erhöhen und so für Erosion im Schnee-Wasser-Gemisch führen könnte, womit das Problem gelöst wäre.»

Aus baulicher Sicht sind verschiedene Varianten machbar – diese reichen von Wärmezufuhr bis zu punktuellen maschinellen Eingriffen. Auch wird als Vorsorge für die kommenden Jahre eine Abdeckung des Eiskanal mit Gletschervlies angestrebt. Dieses könnte in Zukunft die Kanalsohle vor weiterem Schneeeintrag schützen und so den Abflusskanal offenhalten. David Hodel: «Möglich ist aber auch, dass der Überlauf demnächst von alleine anspringt, was klar die Bestvariante wäre.»

Der Lenker Gemeindepräsident René Müller glaubt daran, dass die Spezialisten bald eine Lösung finden werden, und erinnert: «Die Natur fordert von allen Geduld – und das müssen wir respektieren.»



Eisbohren mit Effizienz: Geophysiker Christian Kienholz (Geotest AG, Zollikofen) stösst mit dem Dampfbohrer in Tiefen bis zu 20 Meter unter der Gletscheroberfläche vor.



Wasserbauingenieur David Hodel (Theiler Ingenieure AG Zweisimmen) bei der Outdoor-Büroarbeit auf dem Gletschereis: Die genauen Daten wollen an Ort und Stelle auf Papier festgehalten werden.

Reglemente gaben an der Gemeindeversammlung zu reden

Lauterbrunnen Grünes Licht für das neue Abwasserreglement und die Anpassung von Gebühren- und Kurtaxenreglement.

Im Zentrum der Lauterbrunner Gemeindeversammlung am Montagabend standen vier Reglemente, wovon drei zu Diskussionen Anlass gaben. So genehmigten die 56 Stimmberechtigten das neue Gebührenreglement in abgeänderter Form. Angepasst werden sollten Gebühren für Fahrbewilligungen und Leistungen der Feuerwehr.

So wollte der Gemeinderat die Gebühr erhöhen, wenn die Feuerwehr Tragehilfe bei Ambulanzeinsätzen leiste oder Bienen oder

Wespen entferne. Beim einen waren 120, beim anderen 75 Taxpunkte vorgesehen. Während der Änderungsantrag der Verdoppelung der Gebühr bei der Tragehilfe mit 11 zu 19 abgelehnt wurde, stimmte die Versammlung mit 19 zu 15 zu, beim Entfernen von Insektennestern den effektiven Aufwand zu berechnen. Das so abgeänderte Reglement wurde mit deutlichem Mehr genehmigt.

Genehmigt wurde auch eine Anpassung des Kurtaxenreglements. Dadurch wird die Kont-

rolle der Beherberger geregelt und diese verpflichtet, entsprechende Objekte zu kennzeichnen.

Gebühr aufs Regenwasser

Grundlegend neu wurde das Abwasserreglement geschrieben. Bisher wurden die Belastungswerte als Berechnungsbasis benutzt. Dies sei aber sehr aufwendig und die vorhandenen Daten veraltet, erklärte Gemeinderat Emil von Allmen. Nun wolle man auf die Raumeinheiten, die von

den Steuerbehörden so oder so ermittelt würden, setzen. Gleichzeitig solle auch eine Grundgebühr für Regenabwasser festgelegt werden.

Dies kam bei einem Versammlungsteilnehmer nicht gut an. Er verwies auf die ebenfalls diskutierte Rechnung (siehe Box), bei der die Spezialfinanzierung Abwasserentsorgung einen Überschuss von fast 682'000 Franken aufwies. Da könne es nicht sein, dass die Bürger mit einer zusätzlichen Gebühr weiter geschröpft

würden. Er beantrage, die Gebühr zu streichen.

Dem hielt der Gemeinderat entgegen, dass die Regenabwassergebühr vom Kanton gefordert werde und das Reglement so ausgestaltet sei, dass die Einnahmen gleich blieben. Zusätzlich dürfe man sich von der gut gelaunten Spezialfinanzierung nicht täuschen lassen, da grosse Investitionen anstehen würden. Der Mann zog seinen Antrag zurück und das neue Reglement wurde klar gutgeheissen. (sgg)

Schwarze Zahlen

Die Rechnung 2019 schloss mit einem Plus von 1,666 Millionen Franken ab. Über 1 Million Gewinn schaute beim allgemeinen Haushalt heraus. Das Resultat habe gemäss Gemeinderat Kurt Herren viele Gründe. Stark ausgewirkt habe sich die Aufwertung der Aktien der Jungfraubahnen. Dadurch sei der Finanzertrag 2,3 Millionen Franken höher ausgefallen als budgetiert. (sgg)